Eine schöne, erinnerungsreiche Frühlingsreise in den sonnigen Süden [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gen. Wie schön wäre es, wenn wir voll Freude einander Gutes erweisen möchten. Wenn wir das Böse nicht nachtragen wollten! Wenn wir alle Morgen neu den Geist Gottes aufnehmen könnten! Dann erfüllen wir unsere täglichen Pflichten treu und gewissenhaft, und eine innere Fröhlichkeit erfüllt uns ganz. Dann heißt es auch von uns: Und er zog seine Straße fröhlich.

Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein,
Und laß uns deine Wohnung sein.
Erfüll die Herzen, dein Gebild,
Mit deinen Himmelsgaben mild.

Unendlich reichst du Gaben dar,
Du Gottes Finger wunderbar,
Durch dich lebt nun des Herren Wort
In allen Zungen ewig fort.

Gib unsrer Leuchte klaren Schein,
Flöß Liebesglut den Herzen ein!
Stärk unsern Mut, daß er besteh
Des schwachen Leibes Not und Weh.

Des Bösen Macht vertilge du,
Gib Frieden uns und Seelenruh.
Dir woll'n wir folgen immerhin
Und allem Argen uns entziehn.

Den Vater und den Sohn, o lehr
Sie uns erkennen immer mehr,
Du heiliger Geist! In alle Zeit
Sei'n unsre Herzen dir geweiht.

Aus dem Kirchengesangbuch.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Eine schöne, erinnerungsreiche Frühlingsreise in den sonnigen Süden.

Vom 30. März bis 13. April 1937.

(Schluß.)

Nachmittags 3 Uhr erwarteten wir den Riviera-Expreß-Autocar, um noch nach Nizza zu gelangen. Aber er traf fahrplanmäßig leider nicht am Bestimmungsort ein. So beschlossen wir, die Fahrt mit einem andern, grünen Autobus zu wagen. In fliegendem Tempo ging's nun wieder nach Süden zu, rechts die blumigen Landschaften und Kurorte und links das azurblaue Meer im goldenen Sonnenschein. Die Straße führte immer dem Mittelmeer entlang, es war ähnlich wie am Vierwaldstättersee, nur waren keine Berge da, sondern nur kleinere Hügel und statt dem schmalen See ein endloses Meer. Beim idyllischen Kur- und Meerhafenort Ville-franche überholte uns endlich der richtige Riviera-Expreß-Autobus, und wir hatten das Nachsehen. Doch passierten wir gleichwohl unser Reiseziel Nizza. Es sind da besonders prachtvolle und große Parkanlagen, welche einem fesseln, die schönsten Cinerarien blühten im Freien, Blumen und wieder Blumen. Nahe am Meer betrachteten wir das vaterländische Denkmal Frankreichs und den Wasserpalast des Fürsten Albert I. Dieser steht wirklich wie eine großartige Pfahlbaute im Meer draußen. Beim Abendsonnenschein genossen wir eine herrliche Rückfahrt mit unserem Riviera-Expreß-Autocar von hier nach Ospedaletti zurück, schön, ja schön ist die Riviera. Abends 9 Uhr kamen wir im Hotel Suisse wohlgemut an; das Nachtessen schmeckte wie immer ausgezeichnet. Meine Mutter sorgte sich unnötigerweise wegen dem Fischessen, aber nachher hat sie nur gerühmt, von solch guten Fischen hatte sie keine Ahnung. Wir waren überhaupt sehr gut verpflegt in diesem Hotel. Um mein Bett hatte ich einen großen Vorhang wegen den Mücken, doch waren im April noch keine da.

La Mortola.

Am Freitag nachmittag unternahmen wir einen Abstecher per Auto nach La Mortola, nahe an der italienisch-französischen Grenze. Dort betraten wir mit Eintrittsgebühr von 5 Lire pro Person die hanburyschen paradiesischen Gärten. Wohlgepflegte Palmen, Zitronenbäume mit schönen, großen, reifen Früchten, blühende Bäume, Kakteen, von den kleinen Sorten bis zu den mannshohen, uralte Bäume, gewaltige Prachtexemplare, schöne Baumarten, feenhafte, wunderschöne ausländische Blumen entzückten uns mit ihrem Duft und ihren Farben. In einem Laubengang und abseits unter den Bäumen fesselten schneeweiße Lilien unsere Blicke. Diese Gärten sind sehr alt; man erzählte uns, daß schon der große Napoleon hier seine Visite gemacht habe. Zur Erinnerung an dieses Gartenparadies machte ich einige Photoaufnahmen. Zwei volle Stunden lustwandelten wir an diesem zauberhaft schönen Ort und kehrten am Abend wieder glücklich nach Ospedaletti zurück.

Heimreise.

Am Montag verabschiedeten wir uns von diesem schönen, sonnigen Kurort, sehr gerne hätte ich einen mächtigen Strauß Nelken mit-

genommen. Aber meine Mutter und Schwester sagten, daß er uns auf der Reise nur hinderlich wäre, weil wir noch in Mailand einen Aufenthalt beabsichtigten. Von Ospedaletti entführte uns der Schnellzug bei strahlendem Wetter dem Mittelmeer entlang über Genua nach Mailand. Gegen Abend standen wir vor dem ersehnten Dom. Ja, ein ungeheures, großes Kunstwerk ist das schon, aber enttäuscht waren wir doch, wir hatten uns nach den Bildern ein prachtvolles Münster vorgestellt, und nun war es grauschwarz. Als wir ins Innere eintraten, war ich wieder verblüfft, weil es so wenig Bänke hatte, der Boden ist schmucklos, gewaltige Säulen stützen den Bau. Dagegen sind die buntfarbigen Kunstglasmalereien an den Kirchenfenstern, welche viele Begebenheiten aus dem Alten und Neuen Testament darstellen, aller Bewunderung würdig. Als wir diese Sehenswürdigkeiten verließen, kamen wir erfurchtsvoll zum Denkmal auf dem Dompiazza, durch den Triumphbogen des Königs Viktor Emanuel, zuletzt zu den schönen Schaufenstern. Abends begaben wir uns ins Hotel Bristol Schmid, wo wir Quartier bestellt hatten. Infolge der Mustermesse war das Hotel gut besetzt, und wir bekamen ein nobles Appartement. Auch das Nachtessen mundete uns herrlich.

Nach einem gesunden Schlaf gingen wir zum gegenüberliegenden marmorenen Hauptbahnhof und stiegen in den Schnellzug nach Lugano ein, wo wir einen Aufenthalt planten. Leider fing es an zu regnen, als wir diese Gegend erreichten. So entschlossen wir uns zur direkten Heimfahrt.

Im Speisewagen erfrischte uns ein gutes Mittagessen. Fröhlich und dankbar begrüßten wir unsere schöne Schweizer Heimat. Alles geht vorüber, auch die schönste Reise.

Zahlenwunder im Menschen.

Der erwachsene Mensch besteht aus 200'000 000'000'000'000'000 (Zweihundert Billionen) Zellen. Von diesen 200 Billionen Zellen sind allein 22 Billionen Blutzellen, winzige Körperchen, die im Blut umherschwimmen und dem Blut die rote Farbe geben. Wie ein unendlich kleiner Diskus (Scheibe) sieht so eine Blutzelle aus, rund und flach, mit einem kleinen Buckel in der Mitte. Diese zweiundzwanzig Billionen Blutzellen sind ein Wunder. Hundertfünfzig von ihnen nebeneinandergelegt, geben noch nicht einen Millimeter. Wenn ein mächtiger Künstler all diese Blutzellen hintereinanderlegen würde, so bekäme er eine riesige, lange Kette, die mehr als dreimal um den Aequator der Erde reichte. Ueberlege: Der Aequator ist 40'000 Kilometer lang. Eine Kette von mehr als 120'000 Kilometer Länge schwimmt in unserm Blut, aber aufgeteilt in ihre 22 Billionen Glieder.

Das Blut ist wirklich ein wunderbarer Saft. Diese vielen Blutzellen in ihm haben die wichtige Aufgabe, den Sauerstoff der Luft aufzunehmen oder zu binden. Dazu muß die Oberfläche so groß als nur möglich sein. Und diese Oberfläche der aneinandergelegten roten Blutkörperchen ist unwahrscheinlich groß. Sie kommt einem Viereck von 62 Meter Kantenlänge gleich, d. h. 62 mal 62 Meter sind genau 3844 Quadratmeter.

Ein uermüdlicher Arbeiter ist unser Herz. Tag und Nacht, Stunde um Stunde, treibt es das Blut durch den Körper, 100'000 mal schlägt es am Tage, 40'000'000 mal im Jahr. Zwischen zwei Schlägen aber ruht es, ganz erschlafft, eine winzig kurze Zeit. Wenn man aber all diese kurzen Ruhepausen während eines ganzen Lebens von 70 Jahren zusammenzählt. dann hat das Herz zehn volle Jahre ausgeruht von seiner schweren Arbeit.

Das menschliche Herz pumpt in einer Sekunde 1/10 Liter, in einer Minute 6 Liter, in einer Stunde 400 Liter, in einem Tag 10'000 Liter, in einem Jahr 3'650'000 Liter, in 70 Jahren 250'000'000 Liter Blut. Gewaltig ist die Arbeit, die das menschliche Herz leistet. So arbeitet das Herz ohne Unterlaß, bis es den letzten Schlag getan hat. Dann hört das Leben auf.

Armin Hürlimann.

Die Bibel.

Berichtigung. In der letzten Nummer steht auf Seite 77 zu lesen, daß das Neue Testament zum erstenmal in deutscher Sprache — von Luther übersetzt — im Jahre 1522 erschienen sei.

Dazu bekommen wir von gut unterrichtetem Leser eine Berichtigung, die wir gerne unsern Lesern zur Kenntnis bringen.

Er schreibt: In der Klosterbibliothek von Einsiedeln findet sich eine von Hand geschriebene deutsche Uebersetzung der Bibel aus dem